

DER DRITTE ZUSAMMENSCHLUSS

Rütihof – ein fusionserprobtes Dorf



Separatdruck aus dem «Rütihöfler vom Juni 2009»

Unverändert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2009

DER DRITTE ZUSAMMENSCHLUSS

Rütihof – ein fusionserprobtes Dorf

Das aktuelle Projekt

Bis 2012 wollen sich die Gemeinden Baden und Neuenhof zusammenschliessen. Der Badener Stadtteil Rütihof hat schon zwei Gemeindefusionen erlebt – er wird auch noch eine dritte überleben. Jeder Zusammenschluss bedeutet, dass die eigene Bedeutung und der eigene Einfluss kleiner werden. Andererseits können durch grössere Gemeinden Probleme besser gelöst, Aufgaben besser erfüllt werden.

Im November 2007 hatte der Neuenhofer Gemeindeammann Walter Benz den Badener Stadtammann Stephan Attiger über den Beschluss des Gemeinderats Neuenhof orientiert, einen Zusammenschluss mit einem oder mehreren starken Partnern anzustreben. Baden nahm den Ball auf und inzwischen sind verschiedene Gremien wie Projektsteuerung, Projektleitung, Begleitkommission und mehrere Teilprojektteams an der Arbeit. Als Projektleiter seitens Baden ist 2008 der Rütihöfler Peter Züllig eingesetzt worden. Er ist einziges vollamtliches Mitglied in der paritätisch aufgebauten Projektorganisation. Man könnte sagen, die Herkunft sei kein Zufall: Nur wenige Orte in unserer Gegend haben so viel Fusionserfahrung wie Rütihof.



Präsentation der erarbeiteten Grundlagen anlässlich des Informationsabends vom 6. Mai 2009 durch Peter Züllig im Martinsberg.

Innerhalb der Projektorganisation ist Peter Züllig für Grundlagenerarbeitung, Planungsarbeiten, Vernehmlassungen sowie für einen Grossteil der Projektkoordination zuständig. Der PC ist sein wichtigstes Werkzeug: Präsentationen sind zu gestalten, die Internetseite (www.badenundneuenhof.ch) war einzurichten und ist nun aktuell zu halten, Prozesse und Abläufe sind zu visualisieren, Sitzungen sind zu bestreiten und Aktennotizen anzufertigen. Gegenwärtig wird das Ergebnis der Machbarkeitsstudie im Rahmen der ersten Informations- und Diskussionsveranstaltungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Im März 2009 wurde die Vorprojektphase gestartet. Diese wird im Herbst mit einer breiten Vernehm-

lassung abgeschlossen. 2010 soll über den Zusammenschlussvertrag abgestimmt werden.

Die paritätische Projektorganisation der beiden Gemeinden habe sich sehr bewährt, meint Züllig. Wichtig sei, dass zuerst Grundlagen erarbeitet worden sind, bevor informiert werden konnte. Zwischen Baden und Neuenhof bestehe eine tolle Zusammenarbeit. Der Zusammenschluss werde zu einer win-win-Situation für beide Partner führen und soll gleichzeitig mit Blick auf die Zukunft den Tatbeweis erbringen, dass die Stadt Baden in Kooperationsprojekten ein fairer Partner ist.

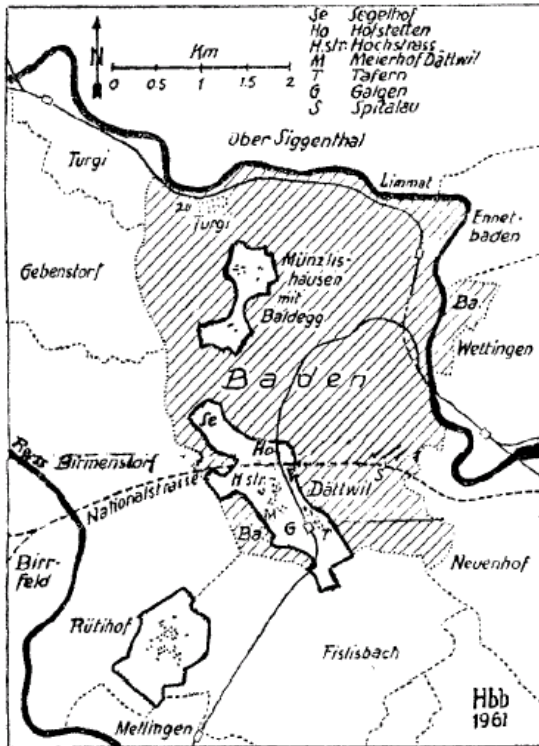
Zwangsvereinigt

Ursprünglich bestand Rütihof – wie der Name sagt – nur aus einem einzigen Hof. Wo der genau stand, kann nicht mehr festgestellt werden. Im Laufe der Jahrhunderte wurde daraus ein kleines Dorf, das aber keine Gemeinde im eigentlichen Sinne war und auch zu keiner Gemeinde gehörte. Die Bewohner waren direkt dem Untervogt des Amtes Birmenstorf und dem im Dättwiler Hof wohnenden Steuermeier unterstellt.

Nachdem 1798 die Franzosen die eidgenössischen Gebiete besetzt hatten, wurde die Helvetische Republik ausgerufen. Mit diversen Spezialfällen, wie etwa den gemeindefreien Dörfern und Höfen, war nun Schluss. Im Mai des erwähnten Jahres wurde der Kanton Baden geschaffen und gleichzeitig entstand die Gemeinde «Dättwyl und Rütihof», bestehend aus den Höfen Dättwil, Hochstrass (kürzlich für den Zeka-Neubau abgerissen), Hofstetten (nördlich des Unterhofs Dättwil), Segelhof (später dann unter die Dättwiler Bauern aufgeteilt), Rütihof, Muntwil und Münzlishausen (letzteres mit der Baldegg).

Das neue Gebilde fand bei seinen Bewohnern keinen Anklang und so strebten 1803 die einzelnen Teile wieder auseinander. Dättwil hätte sich damals am liebsten der Stadt Baden angeschlossen. Die hablichen Bauern der Höfe Dättwil, Hochstrass, Hofstetten und Segelhof fürchteten sich vor den Armenlasten, welche die ärmeren Bewohner von Rütihof ihnen aufbürden könnten. Sie beklagten sich beim Kanton über «An-sassen, welche Musik zum Tanz und dergleichen unnütze Begangenschaften treiben» und die früh oder spät den «haushälterischen und arbeitsamen Geschlechtsverwandten Renold und Obrist zur Last fallen würden».

Im September 1804 beschloss die aargauische Regierung ein zweites Mal die Schaffung der Gemeinde Dättwil. Doch auch dieser Entscheid blieb ein Papiertiger. Erst nach dem dritten Anlauf wurde im Dezember 1805 die Gemeinde Dättwil als letzte Gemeinde des Kantons Aargau zwangsweise und endgültig von der Regierung und dem Parlament des Aargaus geschaffen. Das in den früheren Entwürfen miteinbezogene Muntwil verblieb bei Birmenstorf, sonst wurden die Grenzen gemäss dem Vorschlag von 1798 gezogen.



Münzlishäuser, ganz von Baden umschlossen. Dättwil, weitgehend von Baden umgeben, stösst noch an Birmensdorf und Fislibach. Rütihof, grenzt an Birmensdorf, Fislibach und Mellingen, aber nicht an Baden. (Skizze von Dr. Paul Haberbosch, Bezirkslehrer und Stadthistoriker; Badener Tagblatt 4. Juli 1961.)

Ein schwieriges Zusammenleben

Die Einwohnergemeinde Dättwil bestand somit aus den drei Ortsgemeinden Dättwil, Rütihof und Münzlishäuser. Juristisch korrekt waren diese definiert als «Unterabteilungen von Einwohnergemeinden mit eigener Rechtspersönlichkeit und daraus fließender Kompetenz zur Besteuerung ihrer Gemeindeangehörigen und zur Prozessführung». Seit 1841 war diese Gemeindeart zwar nicht mehr gesetzeskonform, blieb aber im Ostteil des Aargaus trotz vieler Anfechtungen noch bis 1978 am Leben und wurde dann durch das neue Gemeindegesetz endgültig beerdigt. Dättwil, Rütihof und Münzlishäuser gehörten aber damals bereits zu Baden.

Jahrzehntelang kutschierten die drei Dättwiler Gemeindeteile recht und schlecht miteinander. Manchmal ging es ganz gut: Von 1914 bis 1925 war mit Albert Meier sogar ein Rütihöfler Ammann der Gesamtgemeinde (aus der Familie der «Stürmeier» stammend; der letztes Jahr verstorbene Albert Meier war sein Enkel). Aber das war eine Ausnahme, sonst blieb dieses Amt fast immer den Dättwilern vorbehalten. Doch ein ruhiges und friedliches Zusammenleben war nie von Dauer. 1942 strebten die Dättwiler eine völlige Aufteilung in die zwei selbständigen Einwohnergemeinden Dättwil und Rütihof an. Münzlishäuser sollte sich der Stadt Baden anschliessen. Die Rütihöfler dagegen schlugen die Auflösung der Ortsgemeinden und den Zusammenschluss zu einer einheitlichen Einwohnergemeinde vor. Die aargauische Direktion des Innern untersuchte

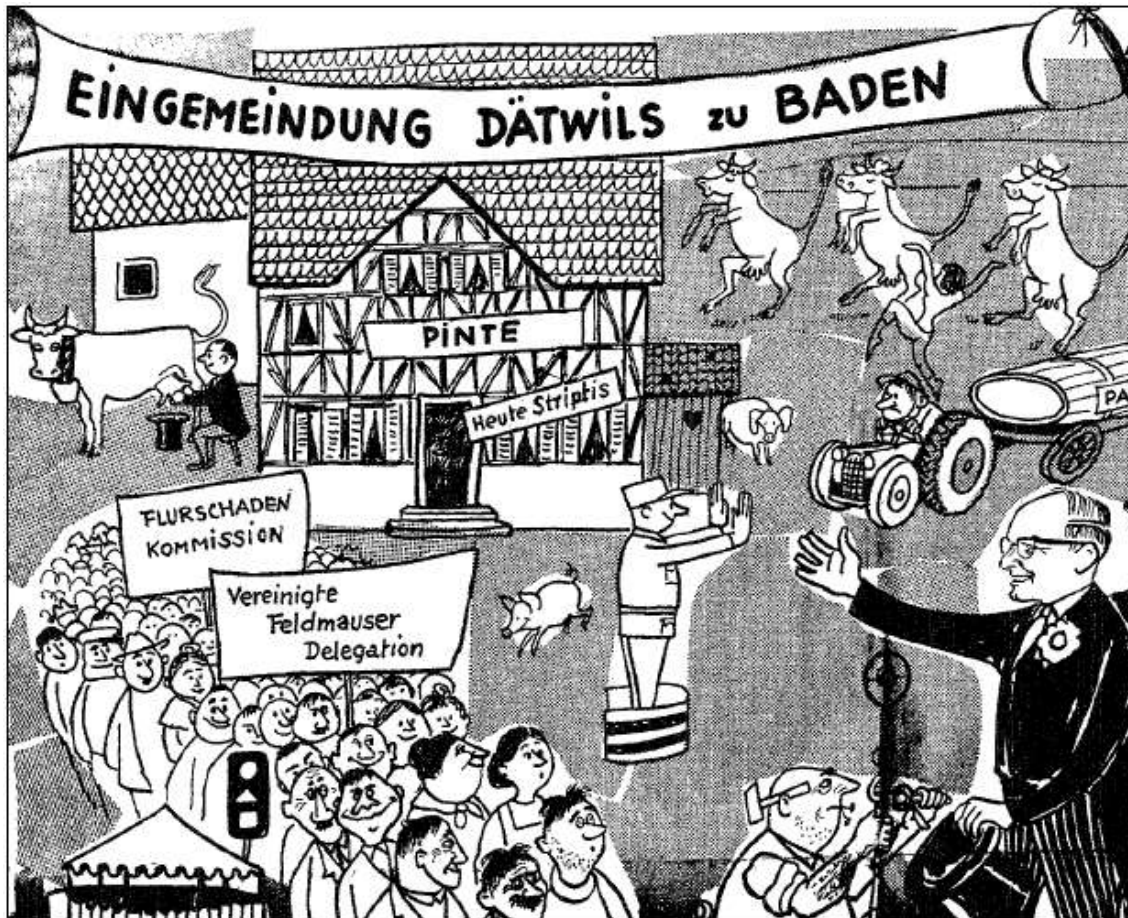
die Angelegenheit. Regierungsrat Rudolf Siegrist konstatierte 1944 in seiner Stellungnahme, dass eine selbständige Gemeinde Rütihof mit 222 Einwohnern nicht überlebensfähig sei. In Frage käme eine Verschmelzung mit einer Nachbargemeinde. Aber in der kantonalen Stellungnahme hiess es weiter: «Die umliegenden Gemeinden sind selbst finanziell stark belastet und wären wohl kaum bereit, die erheblich verschuldete Gemeinde Rütihof aufzunehmen. In Betracht käme einzig eine Eingemeindung in Baden. Doch lehnt Baden die Vereinigung ab, sofern nicht gleichzeitig auch Dättwil zu Baden kommt.»

1946 wurde dem Dättwiler Ammann vom damaligen Vizeammann aus Rütihof Kompetenzüberschreitung vorgeworfen. Dieser langfädige Zwist war wohl Ursache dafür, dass sich die Rütihöfler Ortsgemeindeversammlung 1949 nochmals mit 33 gegen 0 Stimmen bei 3 Enthaltungen eindrücklich gegen das Verbleiben in der Gemeinde Dättwil stellte und mit gleichem Stimmenverhältnis die Eingliederung in die Stadt Baden wünschte.

Mit der Miene eines Eroberers

Der entscheidende Anstoss zur Fusion mit Baden kam aber aus Münzlishausen, das ja ganz vom Badener Gemeindebann eingefasst war. Im Juni 1959 schlossen die Ortsgemeinde Münzlishausen und die Stadt Baden einen Vorvertrag über die Eingemeindung ab. Nun schaltete sich der Gemeinderat der Gesamtgemeinde unter dem Motto «alles oder nüt» (Badener Tagblatt) ein, weil nicht ein einzelner Gemeindeteil preisgegeben werden sollte. «Diese Abstimmung ist wohl die wichtigste Gemeindeabstimmung seit dem Bestehen der Gemeinde Dättwil. Wir empfehlen daher jedem Stimmberechtigten, die Beilagen genau zu prüfen und hierauf seine Stimme abzugeben», hatte der Gemeinderat in der Versammlungseinladung geschrieben.

Mit 96 Ja zu 32 Nein stimmt die Versammlung vom 18. Juni 1960 denn auch der Eingemeindungsvereinbarung zu. Die Dättwiler, welche knappmehrheitlich gegen den Anschluss waren, wurden dabei von den Rütihöflern und den Münzlishausern überstimmt. Ein politisch juristisches Geplänkel hatte noch einige Bremsspuren und eine zeitliche Verzögerung zur Folge. Aber 1962 war es dann soweit: «Mit der Miene eines Eroberers» sei Badens Stadtammann Max Müller am 2. Januar 1962 in Rütihof einmarschiert, meldete das Badener Tagblatt; von «neu eroberten Gebieten» war im Aargauer Volksblatt die Rede. Das Schlusswort übernehme ich von Franz Brun, der als Dättwiler Lokalkorrespondent seinen Bericht über die Eingemeindung im Aargauer Volksblatt seinerzeit mit folgenden Sätzen beendete: «Abschliessend möchte ich noch erwähnen, dass die Bevölkerung der neuen Vorstadt gute Badener sind, aber auch treue Dättwiler, Rütihöfler und Münzlishausener bleiben werden. Und dass sie als voll-



Die Eingemeindung Dättwils. Rechts aussen Stadtammann Max Müller als Festredner. (Ausschnitt aus der Karikatur von Edith OppenheimJonas; Badener Fasnachts Zytig 1962.)

wertige Kinder der Bäderstadt darauf hoffen, dass gelegentliche Begehren auf bauliche Verbesserungen und andere Wünsche bei der Behörde das nötige Gehör und Verständnis finden werden.»

Peter Meier

Quellennachweis Bildmaterial:

Ausführlichere Darstellungen zur Eingemeindung: Kaufmann Eugen, Dättwil: • Dorf und Stadtteil von Baden seit 1. Januar 1962. Badener Neujahrsblätter 1986
 Meier Peter: Die Eingemeindung Dättwils. Badener Neujahrsblätter 1992
 Meier Peter: Die merkwürdige Gemeinde Dättwil. Dättwiler Dokumente X, 2007

Separatdruck aus dem «Rütihöfler vom Juni 2009»

Unverändert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2009

Erhältlich unter «www.ruech.ch» oder per Mail bei «chronik.ruetihof@baden.ch»